

Ein Quantensprung der Erkenntnis
Wer oder was ist Gott?
Was ist der Sinn des Lebens?
Wohin gehe ich, wenn ich sterbe?

Markolf H. Niemz holt uns zu einem neuen, ganzheitlichen Denken ein. Indem er Erkenntnisse der Naturwissenschaft mit Spiritualität und Religion verknüpft, begreifen wir plötzlich, was es mit der Ewigkeit und dem «Leben nach dem Tod» auf sich hat. Seine Antworten sind so schlüssig, dass Gott nicht nur erfahrbbar wird, sondern auch vereinbar mit dem Atomars und dem Terror in dieser Welt.

«Es ist so spannend, man kann im Publikum eine Stecknadel fallen hören.»

(Frank Elstner in «Menschen der Woche»)



HERDER

Markolf H. Niemz

Bin ich, wenn ich nicht mehr bin?

Ein Physiker entschlüsselt
die Ewigkeit



HERDER

Dass wir ein solches Fernrohr und einen derartigen Spiegel wohl niemals bauen können, spielt für das Gedankenexperiment keine Rolle. Es geht allein um das Prinzip: Obwohl meine Eltern aus irdischer Perspektive nicht mehr am Leben sind, ist ihre Liebe zueinander nicht ausgelöscht. Wenn wir über die entsprechende Technik verfügen, könnten wir ihre Liebe heute noch *live* nachvollziehen. Das Speichermedium für die Liebe ist das Licht! Das Licht hat die Liebe meiner Eltern gespeichert und überträgt sie ins gesamte Universum. In ähnlicher Weise speichert das Licht Informationen aus aller Welt und fungiert hierbei als ein Wissensspeicher. Das Jenseits, das ich mit dem Licht gleichsetze, ist ein gigantischer *Liebes- und Wissensspeicher*. Auch der Quantenphysiker Hans-Peter Dürr glaubt an die Existenz eines solchen Speichers: »Wenn ich mir also vorstelle, dass ich während meines diesseitigen Lebens nicht nur meine eigene kleine Festplatte beschrieben habe, sondern immer auch etwas in diesen geistigen Quantenfeldern abgespeichert habe, gewissermaßen im großen Internet der Wirklichkeit, dann geht dies ja mit meinem körperlichen Tod nicht verloren.«¹⁰³

Am Ende des letzten Kapitels hatte ich das Jenseits als eine riesige Bibliothek bezeichnet. Nun ist ersichtlich, was mich zu diesem Vergleich motiviert hat: Jedes Lebewesen ist zugleich der Autor eines Buches – seiner Seele. In der Summe ergeben alle Bücher eine Bibliothek – das Jenseits. Die Bibliothek ist insofern ein passender Vergleich für das Jenseits, als ihre Bücher von *vielen* Autoren geschrieben werden und sie dennoch in ihrer Ganzheit als *ein* kollektiver Speicher verstanden werden kann – als *das* Tagebuch der Schöpfung. Dem Vergleich liegt also dieselbe Erkenntnis zugrunde, die wir schon mehrfach in Bezug auf das Licht gewonnen hatten: Alles Licht bildet zusammen eine Ganzheit.

Wenn das Jenseits aus aller jemals gefühlten Liebe und aus allem jemals gelernten Wissen besteht, ist es vollkommen, das heißt das Bestmögliche. Bitte machen Sie sich bewusst, dass Vollkommenheit zugleich das Ende jeder Entwicklung bedeutet. Der Grund liegt auf der Hand: Wenn etwas vollkommen ist, lässt es sich nicht noch vollkommener machen! Im vollkommenen Jenseits existiert also keine Entwicklung mehr. Es gibt nur *eine* Welt, in der sich etwas entwickeln kann – die unvollkommene Welt, in der wir leben. Folglich ist ein Jenseits, das aus Liebe und aus Wissen besteht, keine eigene Welt, die wir erleben könnten, sondern vielmehr das *Ergebnis* unseres Wirkens. Mit jeder Liebe, die wir fühlen, und mit jedem Wissen, das wir lernen, bereichern wir das Jenseits. Diese Vorstellung deckt sich mit der wichtigsten Botschaft der Sterbeforschung, dass Fühlen und Lernen der Sinn unseres Lebens sind. Deshalb ist es auch ganz einfach, seiner Seele einen Platz im Jenseits zu sichern: Sie brauchen nur jemanden in Ihre Arme zu nehmen – und schon tragen Sie zum Jenseits bei. Nutzen Sie diese Chance noch heute, aber versäumen Sie es bitte nicht, dabei zu fühlen!

Vielleicht sehen Sie einen Widerspruch darin, dass wir das Jenseits einerseits bereichern können, es sich aber andererseits nicht entwickeln kann. Der Widerspruch löst sich auf, wenn Sie begreifen, dass unsere Perspektive *nicht* identisch mit der jenseitigen Perspektive ist. Beide Perspektiven müssen strikt unterschieden werden! Für uns wächst das Jenseits mit jeder gefühlten Liebe und jedem gelernten Wissen, doch aus der jenseitigen Perspektive kann weder neue Liebe noch neues Wissen entstehen, weil das Jenseits schon alle Liebe und alles Wissen enthält. Eine andere Erkenntnis lautet ähnlich: Obwohl alles Wissen im Jenseits gespeichert ist, kann ich *nicht* daraus

schlussfolgern, dass meine Zukunft vorherbestimmt sei. Aus meiner Perspektive ist das Jenseits noch Zukunft, und Zukunft ist immer offen. Aus der jenseitigen Perspektive gibt es nur Gegenwart, und alles ist präsent. So paradox es klingen mag: Dies ist kein Widerspruch, *weil die absolute Zeit eine Illusion ist*. Wenn sich also etwas Böses ereignet – wie ein Attentat, eine Naturkatastrophe oder ein Amoklauf –, dann war es nicht von Gott vorherbestimmt! Gott hat die Welt nicht so erschaffen, wie sie heute ist, sondern Regeln aufgestellt und Platz für Zufälle gelassen. Ich halte es für einen überaus befreidenden Gedanken, Gott *nicht* so verstehen zu müssen, dass er oder es alles geplant hat, was in dieser Welt geschieht.

Wir haben jetzt einfache Begriffe für Gott, die Ewigkeit, die Seele und das Jenseits gefunden. Ich gestehe zu, dass mein Jenseitsbegriff ein wenig gewöhnungsbedürftig ist, aber er entspricht einer logischen Schnittmenge der Weltreligionen, vieler Nahtoderfahrungen und eines gesunden Menschenverstandes. Warum? 1) Weil sich jede Weltreligion um die Liebe oder um die Erleuchtung – also um das Wissen – oder um beides dreht. 2) Weil Sterbende oft einem sehr hellen Licht begegnen, das alle Liebe und alles Wissen ausstrahlt. 3) Weil ein Jenseits, das aus Liebe und Wissen besteht, die einfachste Erklärung dafür ist, dass materielle Werte keine Erfüllung bieten können.

Es gibt Fragen, die sich nicht erforschen lassen. Dazu zählt auch, ob es ein Leben nach dem Tod gibt oder nicht. Selbst die Sterbeforschung muss bei dieser Frage passen, weil eine Nahtoderfahrung keine *Nacht*oderfahrung ist. Mit etwas Logik und einem Schuss Intuition lassen sich aber Antworten finden. Um diese soll es im folgenden Abschnitt gehen.

Ziel 4

Das Unerforschliche erkennen